Krakauer Zeitung.

Nro. 247. Donnerstag, den 28. October **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich m Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespalt. ten Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Oktober d. J. in Anerkennung ihrer langjährigen belobten Verwendung den Schullehrern in der Diözese Fünfkirchen, Martin Sautter zu Paks, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, und Franz Litzenburger zu Szajk, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Oktober d. J. den Rektor der Kirche di Santa Corona di Vicenza, Karl Rubelli, zum Domherrn für das an dem Kathedralkapitel von Vicenza erledigte Kanonikat di S. Antonio Abate allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Justiz-Ministerialkonzipisten, August Dell' Adami, zum provisorischen Landesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Pesth zu ernennen befunden.

Der Justizminister hat die bei dem Komitatsgerichte zu Szathmár-Németi erledigte Rathssekretärsstelle dem Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei dem Oberlandesgerichte zu Großwardein, Johann v. Misley, verliehen.

Der Chef der Obersten Polizeibehörde hat die Konzepts-Adjunkten der Wiener Polizeidirektion, Dr. Joseph Bravenz und Johann Kupferschmid, zu Aktuaren bei eben dieser Polizei-Direktion ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Pensionirungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär, Viktor v. Mandel, und der Sekond-Wachtmeister der bestandenen Lombardisch-Venetianischen Leibgarde, Rittmeister Bernh. Albrizzi, mit Majors-Charakter ad honores.

Verleihungen:

Dem Obersten des Pensionsstandes, Karl Freiherrn v. Smola, der Generalmajors-Charakter ad honores und dem pensionirten Rittmeister erster Klasse, Herbert Freiherrn v. Mengersen, der Majors-Charakter ad honores.

Am 26. Oktober 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das IX. Stück der zweiten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 10 die Kundmachung der Oesterreichischen Finanz-Landes-Direktion vom 5. Oktober 1858, in Betreff der Stempelbehandlung der stempelpflichtigen Ankündigungen, der Kalender und der nicht im Wege der Postanstalten bezogenen stempelpflichtigen Zeitschriften des Auslandes.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. October.

Der „Constitutionnel" bringt heute Näheres über die Lösung der französisch-portugiesischen Differenz. Nach Angabe des halbofficiellen Blattes ist der Sieg Frankreichs ein unbedingter, vollständiger, der überdies noch bedeutende principielle Errungenschaften mit im Gefolge habe. Die Emphase, mit welcher der „Constitutionnel" den Erfolg Frankreichs feiert, ist charakteristisch. So vermag in der That nur ein französisches Blatt zu schreiben. Er meint, Frankreich habe mit ebensoviel Edelmuth wie Weisheit die vom „Charles Georges" ausgeführte Unternehmung geregelt, daß es seine Pflicht war, ein Schiff zu beschützen und in der Achtung zu erhalten, welches sich selbst, die Gesetze seines Landes und die Flagge achtete, unter deren Schutz es fuhr. Er meint ferner, durch die Nachgiebigkeit Portugals sei der Grundsatz, daß ein Schiff, welches die vom Gesetz von 1852 vorgeschriebenen Papiere und einen Beamten der Regierung mit sich führe, weder absichtlich noch aus Irrthum festgehalten und confiszirt werden könne, von neuem unwiderruflich anerkannt worden. Mit froher Aussicht in die Zukunft spricht er die Erwartung aus, daß sich keine Gelegenheit wieder bieten möge, auf die Verhandlungen wegen des „Charles Georges" zurückzugehen. Das Engagement von Negern für die französischen leidenden Colonien scheint ihm nun im Prinzip gesichert, und Portugal gibt er den Trost, daß es, indem es das Verfahren seiner Colonialbeamten desavouirt, deshalb noch keiner Einschüchterung nachgegeben habe. Das Schiff ist nach der Lissaboner Depesche von gestern also ausgeliefert, der Capitän freigegeben, und Portugal wird, ohne daß es der Vermittelung einer dritten Macht bedarf, eine Entschädigung von 180,000 Frcs. zahlen, von denen 50,000 der Wittwe eines Schiffsbeamten bestimmt sind, der in den Gefängnissen von Mozambique gestorben ist.

Die Patrie ergeht sich in allgemeineren, aber deßhalb nicht minder merkwürdigen Sätzen. „Frankreich" — so sagt sie — „ist bei dieser Gelegenheit den Regeln seiner Politik treu geblieben [ja wohl]. Es hat heute gesprochen, weil es das Recht [!] und die Pflicht dazu hatte. Seine Regierung konnte und durfte bei einer Ehrenfrage nicht unterhandeln. Die Journale, welche ihm jetzt seine Festigkeit vorwerfen, würden sonst über seine Sprache gespottet haben. Unser gutes Recht konnte keinem Zweifel unterliegen [!]; wir durften deßhalb nicht zaudern. Portugal hat nicht aus Furcht, sondern aus Weisheit nachgegeben [?]. Es hat weniger die Unzulänglichkeit seiner Streitkräfte in Betracht gezogen, als die Maßlosigkeit seiner Sache. Mit Einem Worte, die Ordnung des französisch-portugiesischen Conflictes ist ein weiterer Sieg für die auswärtige Politik Frankreichs, die, Dank dem hohen Gedanken, der sie inspirirt, seit den letzten zehn Jahren keinen Fehler [?] machte und keine Niederlage erlitt."

Nach Berichten aus Lissabon hat die portugiesische Regierung in dem Conflicte mit Frankreich zwar nachgegeben, jedoch gegen die französischen Drohungen protestirt. Am 25. d. 7 Uhr Morgens hat die Zurückstellung des „Charles Georges" stattgefunden.

Wie erwähnt, ist in der vorigen Woche die regelmäßige Bundestags-Sitzung ausgefallen, hauptsächlich weil der Bericht über die dänischen Mittheilungen noch nicht erstattet werden konnte. Die Verhandlungen sowohl im Ausschuß als zwischen den Bundes-Regierungen dauern noch fort, und es läßt sich bis jetzt nicht absehen, wann die Plenar-Berathung Statt finden werde. Als zuverlässig stellt sich inzwischen mehr und mehr heraus, daß von keiner Seite die Eröffnungen, welche Dänemark im Ausschuß hat machen lassen, als eine genügende Erfüllung der vom Bunde geltend gemachten Forderungen angesehen werden und daß mit Rücksicht hierauf zwischen dem berliner und dem wiener Cabinette Verhandlungen wegen der nunmehr zu beantragenden Maßnahmen Statt finden.

Der Wiener Correspondent der „Hamb. Bh." bezeichnet die Nachricht von der Absendung einer österreichischen Note in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit nach Kopenhagen als unbegründet, Oesterreich unterhalte bekanntlich schon seit geraumer Zeit in Betreff dieser Frage nur gemeinschaftlich mit Preußen den diplomatischen Verkehr mit dem Kopenhagener Cabinet, wodurch indeß nicht ausgeschlossen werde, daß dem österreichischen Geschäftsträger in Kopenhagen, Hrn. v. Jäger, und zwar noch vor Kurzem, die Weisung zugegangen sei, seinen persönlichen Einfluß geltend zu machen, um die Nachgiebigkeit der dänischen Regierung zu erwirken.

Die Existenz der schwedischen Note über den deutsch-dänischen Conflikt an die Höfe von Paris und London wird nach Angabe dieses Correspondenten jetzt auch in Wien nicht mehr bezweifelt; man lege indeß dieser großskandinavischen Manifestation begreiflicher Weise dort keine Bedeutung bei.

Was die Mortara-Angelegenheit betrifft, so glaubt man, wie aus Paris berichtet wird, daß die Idee, durch eine „Moniteur"-Note in den Streit einzugreifen, resp. ihn zu beendigen, aufgegeben sei.

Die „Madrider Gaceta" veröffentlicht ein Dekret über die Adelstitel oder Adelsdiplome (titulos de Castilla). „In den dentschen Blättern macht folgende unrichtige und völlig sinnentstellende Uebersetzung die Runde: In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Justizministers und im Einklange mit Meinem Ministerrathe dekretire Ich, wie folgt: Art. 1. Dem Dekrete vom 28. Dezember 1846 entsprechend, ist der Titel Vicomte nicht nöthig, um irgend einen anderen „castilianischen Titel" zu erlangen. Art. 2. Die Wiederherstellung jedes unterdrückten „castilianischen Titels" ist untersagt. Art. 3. Zu einer neuen Vicomte- oder Baronie-Koncession bedarf es des Nachweises persönlicher Dienste, welche durch andere Gnaden, Auszeichnungen oder Beförderungen noch nicht belohnt wurden, und der anderen durch das Gesetz geforderten Bedingungen. Art. 4. Die einzige Eigenschaft als Erstgeborner oder muthmaßliche Erbe eines Herzogs, Marquis oder Grafen ist kein genügender Grund, um ohne andere Verdienste „den Titel von Castilien" zu beanspruchen." Die mit „castilianischen Titel" oder „Titel von Castilien" übersetzten Worte „titulos de Castillos" bedeuten einfach: Adel, Adelsrang, Adelstitel und stammt diese Benennung aus den Zeiten der transatlantischen Größe Spaniens und namentlich aus Mexico, wo die Creolen um am Hofe des Virey (Vicekönigs) curfähig zu sein, sich den Adel, die titulos de Castilla kaufen mußten.

Die spanische Expedition gegen die Riff-Piraten wird erst im kommenden Frühjahre stattfinden, indem vorerst die Cortes die Nothwendigkeit derselben anerkennen müssen. Diese Expedition wird sich jedoch mehr auf eine Säuberung der Küstenstriche und auf die Sicherung der Vertheidigungslinien in den von den Riff-Piraten hart bedrängten afrikanischen Besitzungen beschränken.

Die „K. Ztg." bringt die Proclamation der Lissaboner Journalisten, in welcher dieselben sich und den „süßen Pöbel" der portugiesischen Hauptstadt wegen ihres Benehmens gegen die französischen barmherzigen Schwestern und gegen die Missionare der Congregation St. Lazarus zu rechtfertigen und zu entschuldigen suchen. Die gegen die letzteren vom Volk verübten barbarischen und gewaltthätigen Handlungen hätten sich nur auf eine Verspottung derselben beschränkt. In allen Ländern errege die Neuheit und Eigenthümlichkeit einer durchaus fremdartigen Tracht natürlich in den niederen Volksklassen Neugier, Erstaunen, ja, manchmal selbst Spott, und das könne denjenigen, welche der Gegenstand davon sind, als Beleidigung erscheinen. Das sei das Einzige, was man den niederen Volksklassen von Lissabon vorwerfen kann. „Sie konnten eben dieser ihnen neuen Tracht nicht gleich von Anfang an dieselbe Ehrerbietung erweisen, welche sie der früheren erwiesen." Was den Widerstand betrifft, welchen die Zulassung der französischen barmherzigen Schwestern in Portugal erfährt, so lasse sich einem Volke nicht das Recht bestreiten, das zu erörtern, was ihm für seine Einrichtungen, seine Lebensgewohnheiten, seine Erziehung, kurz, für sein allgemeines Wohlergehen am ersprießlichsten erscheint. Die mildthätigen Stiftungen an und für sich seien es nicht, welche die Mehrheit der portugiesischen Presse anfeindet. Sie wisse die Dienste, welche diese Anstalten der Menschheit geleistet haben, sehr wohl zu würdigen. Sie wünsche aber, daß sie so lange nicht in Portugal eingeführt werden, als sie nicht ihrer Natur nach mit den noch nicht abgeschafften Landesgesetzen in Einklang stehen 2c. Unterzeichnet ist das vom 23. Sept. datirte Schriftstück von 36 Publicisten.

Neuerdings soll auch die kgl. belgische Regierung bei dem hannoverschen Cabinet um Abstellung des Stader Zolles eingekommen sein, zugleich wird gesagt, daß in dem neuen, zwischen den Vereinigten Staaten und Belgien abgeschlossenen Handelsvertrage erstere auf die bisher obligatorische Rückzahlung des Schelde-Zolles seitens des belgischen Gouvernements Verzicht geleistet.

Der englische Consul in Mozambique, Hr. M'Leod, ist in England angekommen, um Beschwerde bei der Regierung über die systematischen Verfolgungen zu führen, welche ihm von Seiten der portugiesischen Behörden wegen seines Einschreitens gegen den Sclavenhandel zu Theil geworden sind und ihn schließlich gezwungen haben, seine Flagge einzuziehen.

Die Protocolle der pariser Conferenz, welche der „Nord" eben mittheilt, sind, wie wir jetzt wahrnehmen, einfach dem „Journal de St. Petersbourg" entlehnt. Das internationale Journal hat es für gut befunden, die Quelle zu verschweigen.

Der Großfürst Konstantin von Rußland und dessen Gemalin sind am 24. d. Morgens in Kiel mit zahlreichem Gefolge gelandet, und nach Hamburg weiter gereist.

IX. Versammlung des west-galizischen Forstvereins.

(Fortsetzung).

Am 10. September war das Wetter noch trüber als am 9., so daß man nach einer Berathung beschloß, die Excursion, welche unter den bestehenden Umständen selbst mit Gefahr verbunden gewesen wäre, und wegen

Feuilleton.

Ein Besuch bei Napoleon auf dem Northumberland.

(Schluß.)

Ich führte ihn nun auf die Hauptfrage zurück und erinnerte ihn an das Wesen des Vertrags, durch welchem er den Besitz von Spanien erlangt habe: er gab mir darauf keine Antwort, sondern nahm, diesen Gegenstand verlassend, einen andern Grund gegen seine Gefangennehmung auf und sagte zuletzt: Eh bien, je me suis trompé, replacez moi à Rochefort. Wann er während des Gesprächs äußerte: „Je voulais (oder je pensais) préparer au Pce. Régent l'époque la plus glorieuse de son règne" weiß ich nicht mehr; der Worte selbst erinnere ich mich ganz bestimmt. In derselben Ungewißheit bin ich über den Moment, wann er die Aeußerung that: Si vous n'aviez d'autre dessein que d'agir selon les règles de la prudence (oder etwas Aehnliches), pour-quoi donc ne pas me tuer? C'eût été le plus sûr. Einmal unterbrach er mich, als ich sagen wollte, unser Verfahren sei durch eine nothwendige Politik geregelt. Wie ich die Worte „une politique" ausgesprochen, fügte er bei, „étroite." Die Zwischenräume unserer Debatten füllte er mit Wiederholung der Versicherung aus, daß das englische Gouvernement und das Volk sich selbst schände. Ausdrücke wie diese: Non, vous avez flétri le pavillon, ce n'est pas en user noblement avec moi. La postérité vous jugera, waren so zu sagen der Refrain seines Liedes.

Es sind noch eine Menge merkwürdiger Umstände unserer Unterhaltung, die ich einzeln niederlegen muß, wie sie in meiner Erinnerung auftauchen; ich würde kaum im Stande sein, sie in ihrer Reihenfolge wiederzugeben, und der Versuch würde nicht der Mühe lohnen, da nichts dadurch gewonnen wäre. So fragte ich ihn nach seiner Meinung über Mr. Fox. Er sagte: J'ai connu Mr. Fox, je l'ai vu aux Tuileries, il n'avait pas vos préjugés.

Ich. Mr. Fox, Mr. le Général, était zélé citoyen de sa patrie, de plus citoyen du monde.

B. Il était sincère, il voulait la paix sincèrement, et moi je la voulais aussi, sa mort empêcha que la paix ne fût faite. Les autres n'ètaient pas sincères.

Er äußerte ferner plötzlich, nachdem er des Kaisers Alexander gedacht: „Also man hat in England keine große Meinung von diesem Kaiser Alexander?" (oder etwas diesem Nahekommendes). Ich erwiederte, dies sei richtig, er sei in der That „doucereux," habe einigen eitlen Frauen geschmeichelt und sie gewonnen, aber die Engländer im Allgemeinen stellten ihn nicht hoch. Seiner Antwort erinnere ich mich nicht mehr bestimmt. Kurz darauf fragte er mich, ob ich in Petersburg gewesen sei und wann? Meine Antwort war, im letzten Winter. Ob ich in Moskau gewesen? Als er hörte, daß dies nicht der Fall sei, machte er eine Pause, und sagte dann mit sehr bemerkbarer Schroffheit und Heftigkeit: Au reste, ce n'est pas moi, qui ai brûlé Moscou. Ich erwiederte, ich hätte nie geglaubt, daß er die Thorheit begangen habe, seine eigenen Winterquartiere niederzubrennen. Ich kam dann wieder auf Petersburg zurück und erzählte ihm, daß dort sich Viele sehr günstig über ihn geäußert hätten, günstiger, als ein Engländer wünschen müsse. Er antwortete: Eh pourquoi me haïraient-ils? Je leur ai fait la guerre, voilà tout.

Lowther theilte ihm mit, daß ich eine Rede über Sachsen gehalten habe. Ich bestätigte dies und bemerkte, ich wolle über diesen Gegenstand meine Ansicht nicht bergen: die Anhänglichkeit der Sachsen an ihren König sei mir aus eigner Wahrnehmung bekannt, und sie würden nach meiner Ueberzeugung von den Alliirten mit Grausamkeit behandelt, zumal wenn meine Meinung, daß die Schlacht bei Leipzig durch die sächsischen Truppen entschieden worden, begründet sei. Er trat dem bei und erzählte, daß plötzlich 25000 Mann und 60 bis 80 Kanonen sich gegen ihn gewendet hätten; dies sei im Augenblick nicht verderblich gewesen, aber Tags darauf seien dadurch alle seine Pläne gestört und er zum Rückzug genöthigt worden. Ich erinnere mich, ob Bonaparte noch etwas weiteres über Sachsen sagte, allein bald darauf bemerkte er, er sei mit Bayern und den Staaten am Rhein zu Ende, l'Autriche et la Prusse écrasent tout. Ich erwiederte, das könne wohl sein, aber unser Interesse verlange die Vergrößerung dieser Staaten und die Beseitigung anderer, weil Frankreich leichter Einfluß auf diese kleinen Staaten gewinnen könne, als in Wien oder Berlin. Er gestand bereitwillig zu, daß wir den Einfluß Frankreichs niederzuhalten hätten, und wiederholte mehrmals im Laufe der Unterhaltung, es sei unsere Sache, die Macht Frankreichs zu verringern.

Ueber die Flotillen in Boulogne bemerkte er, es sei blos ein Blendwerk gewesen; er habe lediglich die Absicht gehabt, die Landung in England mit seinen großen Schiffen, den Escadren von Brest und Ferrol, zu versuchen. Ich weiß nicht mehr wann er sagte: Je ne dis pas que l'idée d'amener la perte de l'Angleterre ne m'ait pas passé par la tête. Eh! pendant vingt annés de guerre! (wobei er den Kopf schüttelte). Sogleich aber sich verbessernd, als habe er sich selbstvergessen zu offen ausgesprochen, fügte er bei: C'est à dire, votre perte non, mais votre abaissement, je voulais vous forcer à être justes au du moins, moins injustes. Er vertheidigte sein Continentalsystem damit, daß es durch unsere Geheimenrathsverordnungen provocirt worden sei. Als ich ihn daran erin-

des, die höheren Berge bedeckenden dichten Nebels ganz ohne Nutzen geblieben sein würde, aufzugeben, blos die Klause Jaworzyna und die eingeleitete Flößung so wie die Holzriefe, sollten besichtigt werden, dann ein in deren Nähe gelegener alter Bestand durchschritten und über das Moriztthaler Forsthaus nach Wilerna zurückgekehrt werden, von wo aus der Rückweg nach Maków angetreten werden sollte.

Dieses von den Witterungs-Verhältnissen bedingte Programm wurde auch eingehalten.

Man sah in der Holzriefe die Scheiter mit Blitzesschnelle herunterschießen, besichtigte die Klause, welche in Gegenwart der Gesellschaft gezogen wurde, und wohnte dann dem Einwerfen und der Flöße einer Partie Scheiterholz bei, hatte zugleich Gelegenheit, an der über den Flößbach ansteigenden steilen Berglehne die mühsam ausgeführten Kulturen, deren Erfolg ein sehr lohnender war, zu besichtigen und durchzog den, manches Stück schon halb vermoderten Lagerholzes enthaltenden haubaren Bestand, welcher den mit der Gebirgsforstwirthschaft nicht bekannten einerseits Bewunderung bezüglich der Stärke und Höhe der Stämme einflößte, andererseits aber wegen des vielen unbenutzt faulenden Holzes den Wunsch erregte, diese Waldungen, von welchen eigentlich nur die Ränder gesehen wurden, möchten in einer zugängigen Gegend liegen.

Nachdem der steile Berg wieder verlassen war, zog die Gesellschaft zu der, beim Moriztthaler Forsthause erbauten Brettsäge, welche ein fast ganz von Gußeisen hergestelltes Getrieb hat, und je nach dem Wasserstande 3—6 Blätter in einem Gatter führt. Das 18' Durchmesser haltende Wasserrad ist sehr gut construirt und die ganze Führung eine sehr leichte und regelmäßige. Wegen Wassermangel waren nur 3 Blätter eingespannt.

Die angebrachte Circularsäge wurde auch in Betrieb gesetzt, und das ganze Werk von den für diesen Betrieb sich Interessirenden unter Leitung und Erklärung des Herrn Waldbereiter Jakesch genau besichtigt.

Hiermit wurde die Excursion geschlossen und nach Wilerna zurückgekehrt, wo die Wägen die Gesellschaft wieder aufnahmen und vereinigten sich Abends um 5 Uhr sämmtliche Theilnehmer wieder in Maków, bedauernd, daß die viel Interesse versprechende Excursion auf die Babia-Góra durch die schönen haubaren Bestände, bis zur Grenze der Holzvegetation, dann durch die Krummholzkieferbestände und die Kulturen in den höchsten Waldregionen, woselbst die Büschelpflanzungen erst nach jahrelangem Ringen sich erhalten konnten, unbesichtigt blieben, so wie auch die zur Herrschaft gehörige Dampfsäge in Zubrzyce und mehrere Kultuern im Sidziner Revier nicht besichtigt werden konnten.

Die Flößanstalt bei Maków wurde am 11. September nach der Sitzung in Augenschein genommen, und der große Rechen, dann die Fanggräben und die Köhlerei besichtigt, so wie auch das gräflich St. Genois'sche Eisenwerk den Theilnehmern viel Interesse einflößte.

Wenn auch das ungünstige Wetter sehr störend auf die Excursionen einwirkte, so überzeugte sich doch die Versammlung durch das Gesehene, daß die dortige Forstverwaltung trotz den vielen klimatischen und sonstigen aus den Localverhältnissen entspringenden Schwierigkeiten, ihrer Aufgabe gewachsen ist, und kann derselben das Lob jedes unparteiisch Denkenden nicht entgehen.

Man kann dem Herrn Grafen St. Genois nur Glück wünschen, daß ihm ein so thatkräftiges, seinen Beruf liebendes und dessen Wichtigkeit erkennendes Forst-Personale zur Verfügung stehet, und läßt die Menge der jungen dort als Adjunkten verwendeten Forstleute hoffen, daß sich der, die jetzt angestellten Förster beseelende Geist auch auf die jüngere Generation verpflanzen wird.

Es ist dies eine gute Schule, welche von Jedem, der sie besuchen kann, gehörig benutzt werden sollte, und können wir denen, welche sich dem Forstwesen widmen wollen, nur anrathen zu trachten, ihre practischen Studien dort machen zu dürfen, da die Mannigfachheit der forstwirthschaftlichen Beschäftigungen für jeden angehenden Forstwirth höchst lehrreich ist. — Freilich darf man sich nicht durch die hier nicht zu vermeidenden körperlichen Anstrengungen abschrecken lassen, aber auch diese wirken heilsam auf Geist und Körper ein. — Wer ein Jahr in diesem Gebirge zubrachte, und sich bei allen forstlichen Arbeiten thätig betheiligte, wird dann mit mehr Nutzen eine Lehranstalt besuchen, als wenn er aus der Schule unmittelbar in diese übergeht. Auch ist das Leben nicht zu theuer und trägt die Auslage, welche eine solche praktische Vorbildung fordert, seiner Zeit gute Zinsen. [Forts. folgt.]

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. October. Der Herr Erzh. Sigismund ist von Graz hier angekommen.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna sind vorgestern um 10 Uhr 8 Minuten Vormittags von Adelsberg kommend in Laibach eingetroffen und haben sofort unaufgehalten die Reise bis Gratz fortgesetzt.

Ihre Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen und Gemalin sind heute abgereist. — Se. Hoheit der Herzog von Nassau beabsichtigt übermorgen die Reise nach Deutschland fortzusetzen.

Das Leichenbegängniß des Herrn FML. Jakob v. Parrot hat gestern Nachmittags unter persönlichem Commando des Herrn Erzherzogs Karl Ferdinand stattgefunden.

Se. Durchlaucht der Fürst Clemens v. Metternich trifft heute Abends hier ein.

Die k. k. geologische Reichsanstalt wird am 9. November ihre Winterversammlungen wieder beginnen.

Die „Milit.-Ztg." meldet: Das neue Gebühren-Reglement hat auf die bisherigen Vorschriften über die Service-Ausmaße für Militär-Spitäler und Marodehäuser keinen Einfluß, daher die letzteren bis auf die weiteren Bestimmungen des zu gewärtigenden neuen Sanitäts-Reglements noch in Giltigkeit zu verbleiben haben. — Se. Majestät der Kaiser hat die Auflassung der Garnisons-Auditoriate und Festungs-, beziehungsweise Garnisons-Stockhäuser zu Semlin, Treviso und Königgrätz, der Garnisons-Seelsorge zu Pizzighettone, dann des im Stande des Regimentsstabes von Kaiser-Jäger bisher systemisirten Regimentsarztes und des berittenen Stabs-Hornisten anzuordnen geruht.

Se. Maj. der König von Preußen hat, wie die A. A. Ztg. meldet, bereits am ersten Tage nach seiner Ankunft in der Villa Rottenstein nächst Meran dieses Städtchen und einige Schlösser und Aussichtspunkte der Umgegend besucht. Se. Majestät äußerte seine Zufriedenheit namentlich über den wohlthuenden Einfluß der köstlichen Luft, so wie über die passende Wohnung. Das Gefolge, aus etlichen 70 Personen bestehend, bezog die Villen Haller und Mazegger. Die letzten Tage waren leider nicht klar, zum Theil regnete es; aber die Luft ist recht weich und mild und behagt allen Gästen aufs beste.

In Gravosa ist eine neue russische Schraubenkorvette angekommen, die den Polkan ablöst. Sie salutirte die Festung, die diesmal den Gruß vollzählig erwiderte, und ankerte im Eingange des Hafens. Die englische Corvette Ariel verließ den 18. d. Gravosa, wahrscheinlich, um den Russen und Franzosen jeden Vorwand zum Dableiben zu benehmen, aber diese scheinen zarte Winke nicht zu verstehen.

Deutschland.

Die Berliner Blätter bringen heute den ausführlichen Bericht über die vereinigte Landtagssitzung vom 20. d., in welcher der feierliche Staatsact der Eidesleistung des Prinz-Regenten stattfand. Seine kgl. Hoheit sprach bei diesem Anlaß folgende Worte: „Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtages! Ich sehe in dieser ernsten Stunde vor Mir die vereinigten Häuser des Landtages der Monarchie zu einer feierlichen Handlung versammelt. Bevor Ich dazu schreite, ist es Meinem Herzen Bedürfniß, Ihnen, Meine Herren, Meinen Dank auszusprechen für die patriotische Einmüthigkeit, mit welcher Sie Mir Ihre Mitwirkung zur Einrichtung der Regentschaft gewährt haben. Sie haben dadurch einen erhebenden Beweis gegeben, was preußische Vaterlandsliebe in verhängnißvollen Augenblicken vermag. Sie haben durch die Einstimmigkeit Ihres Beschlusses — davon bin Ich überzeugt — das Herz unseres theuren Königs und Herrn in der Ferne erquickt. In Mir aber haben Sie die schmerzlichen Gefühle, mit welchen Ich die Regentschaft übernahm, wesentlich gemildert und die Zuversicht gestärkt, daß es Mir gelingen werde, während der Dauer Meiner Regentschaft die Ehre und das Wohl des theuren Vaterlandes zu dessen Heil und Segen zu fördern. Das walte Gott!

Und nun, Meine Herren, will Ich die Versicherung, welche Ich Ihnen bei Eröffnung Ihrer Sitzungen, ertheilt habe, mit Meinem Eide bekräftigen.

Ich, Wilhelm, Prinz von Preußen, schwöre hiermit als Regent vor Gott, dem Allwissenden, daß Ich die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen regieren will, so wahr Mir Gott helfe!"

Die Ablehnung der Adressen im preußischen Herrenhause ist an hoher Stelle günstig aufgenommen worden. Schon vor der Abstimmung wurde, wie ein Berliner Correspondent der „K. Z." meldet, im Hause bekannt, daß der Prinz-Regent es lieber sähe, wenn keine Adresse erfolgte. So stimmten denn manche Herren gegen die Adressen, welche sonst, uneingeweiht in die letzten Absichten der eigentlichen Faiseurs, für die Adressen als einen einfachen Act der Loyalität gestimmt haben würden. Diese Faiseurs waren in keinem geringen Aerger, als die Adressen verworfen wurden. Sie haben jetzt einen letzten, man möchte sagen: verzweifelten, Versuch zu einer Demonstration gemacht. Sie sind prinzlicher als der Prinz und befürchten also von der Verwerfung der Adressen einen „üblen Eindruck im Lande." Um diesen „üblen Eindruck zu verwischen", haben sie beschlossen, eine Adresse der Mitglieder des Herrenhauses „als Menschen" zu Stande zu bringen. Der schon bereit gehaltene Entwurf zur Adresse wird etwas umgeändert, und soll nun beim Präsidenten des Herrenhauses zur beliebigen Unterschrift hinterlegt werden. Dem Prinz-Regenten ist bereits Kunde von diesen neuem Unternehmen gegeben, von dem er begreiflicher Weise nicht sonderlich erbaut ist. Se. königl. Hoheit wünscht nämlich alles zu vermeiden, was Aufsehen und Aufregung im Lande zu erwecken im Stande ist. Der Prinz-Regent sprach die Hoffnung aus, daß man die Adresse wenigstens nicht durch eine Deputation zu überreichen die Absicht habe, und so soll sie von einem Einzelnen überbracht werden, wenn sie überhaupt zu Stande kommt.

Bei den Verhandlungen der Commission der beiden Häuser über die Regentschafts-Frage ist es nicht so glatt abgegangen, als es nach dem Berichte scheinen kann. Die Herren Götze und von Meding sprachen im Kreuzzeitungs-Sinne von Befehl Sr. Majestät, „Uebertragung" der Regentschaft, Unanwendbarkeit der Verfassung 2c., wogegen Graf Schwerin den Artikel 56 hervorgehoben wissen wollte. Endlich vereinigte man sich dahin, in Uebereinstimmung mit der königlichen Botschaft einfach die Nothwendigkeit der Regentschaft anzuerkennen.

Nach einer Mittheilung des Berliner Correspondenten der „Hamb. Bh." dürfte eine Klärung der Situation in Preußen in so fern vorläufig nicht zu erwarten sein, als eine durchgreifende Aenderung des Ministeriums, wenn überhaupt, schwerlich vor dem Beginn der neuen Landtags-Session, also nicht vor Januar 1859, eintreten wird. Nur eine definitive Besetzung des Ministeriums des Innern steht wahrscheinlich nahe bevor, da der Staatsminister Flottwell, der dieses Ministerium jetzt versieht, den Wunsch zu erkennen gegeben hat, baldigst auf seinen Posten als Ober-Präsident der Provinz Brandenburg nach Potsdam zurückzukehren.

Der Privat-Docent der Theologie an der Berliner Universität, Dr. Lämmer ist — wie die „N. Preuß. Ztg." berichtet — aus seiner bisherigen Stellung ausgeschieden, indem er seinen Uebertritt zur katholischen Konfession erklärt hat. Er ist der Verfasser des unlängst erschienenen Werkes: „Die vortridentinisch-katholische Theologie des Reformations-Zeitalters, aus Quellen dargestellt."

Der projectirte Frankfurter Gewerbecongreß scheint Fiasco zu machen. Der Frankfurter Gewerbe-Verein hat auch dem Gewerbe-Verein in Schwerin sein neues Programm mit dem Motto: „Das ganze Deutschland soll es sein", mitgetheilt. Der Vorstand hat es geprüft, die Veranlassung einer allgemeinen Debatte darüber aber nicht für geboten erachtet und es somit ad acta gelegt.

Die Vermählung Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Neapel mit Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Maria, Herzogin in Baiern, Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin, ist definitiv auf den 12. Jänner 1859 festgesetzt.

Frankreich.

Paris, 24. October. Die Reise des Hofes nach Compiègne soll nun doch für den 4. November beschlossen sein. — Der Kaiser soll in der Abschieds-Audienz des Fuad Pascha sich sehr wohlwollend und in streng conservativem Sinne über die Türkei geäußert haben, so wie Fuad Pascha noch einmal seine Begeisterung für die französischen Ideen in dem Regenerationsprozesse des Orients betheuerte. Doch konnte letzterer, obgleich er sehr verständlich darauf anspielte, vom Kaiser nicht die Erlaubniß erwirken, ihm die mit ihm abreisenden Mitglieder seiner Legation vorzustellen, vielleicht weil seine Mission eine außerordentliche und seine Audienz als eine confidentielle galt. Rustem Bey, der Vertreter der Pforte in Turin, hat hier unter der Leitung Fuad Pascha's eine auffallende Rührigkeit gezeigt, um seine Ansicht, die Pforte müsse sich vorzugsweise auf Frankreich stützen, zur Geltung zu bringen. Man glaubt an eine bevorstehende Vergrößerung seines diplomatischen Postens in Turin, indem er auch bei mehreren anderen italienischen Höfen accreditirt werden soll. — Um den wiederholten Beschwerden über Zeitverlust abzuhelfen, hat der Minister des Innern den Unterpräfecten in 27 Gränzstädten und Häfen Vollmacht ertheilt, Pässe fürs Ausland mit der Unterschrift: „für den Präfecten und auf Bevollmächtigung" auszufertigen; darunter befinden sich Thionville, Saargemünd, Dünkirchen, Calais, Weißenburg, Mühlhausen, Havre und Dieppe. — Als das neue Adelsgesetz vom 28. Mai d. J. zu Stande gekommen war, wurde den Gerichten in offizieller Weise Schonung und Behutsamkeit angerathen; speziell wurde ihnen zur Pflicht gemacht, ohne ministerielle Autorisation keinen Prozeß wegen Anmaßung des Adels anzustrengen. Jenes Gesetz ist daher bis jetzt ein todter Buchstabe geblieben, doch versichere man, daß der Siegelbewahrer, nun dem Staatsrath einen Entwurf zur Einrichtung eines Titel-Amtes, welches der heraldischen Commission in Belgien entspräche, vorgelegt habe. — Der Staatsrath soll sich nächstens auch mit einem Gesetzentwurf zu beschäftigen haben, welcher die landwirthschaftlichen Versicherungen vom Staate abtrennen und der Privatunternehmung zuweisen werde. — Die „Patrie" tritt mit einiger Wärme gegen die Nachricht auswärtiger Blätter auf, wonach Frankreich in fünf große Civil-Gouvernements, entsprechend den fünf Militärbezirken, getheilt werden solle. — Einer der Söhne des Sultans, der sich für die Militär-Carriere ausbildet, wird nach Frankreich geschickt werden und in Paris seine Studien machen, wo er im Gesandtschafts-Hotel seinen Wohnsitz nehmen will. Einer der Neffen des Bey von Tunis wird ebenfalls in Paris erwartet und will mit seinem zahlreichen Gefolge daselbst den Winter verbringen. Vom 1. nächsten Monats an müssen alle Pariser literarischen Journale, die Handelsannoncen veröffentlichen, mit dem Stempel erscheinen. Die Bittschrift, welche die Besitzer dieser Journale an den Minister des Innern gerichtet haben, ist ohne Erfolg geblieben. Die literarischen Journale der Provinz erscheinen bereits mit dem Stempel. — Der frühere Volksvertreter in der National-Versammlung, Fargin Fayolle, war als Aufrührer vom Obergerichte zu Bourges zu lebenslänglicher Haft verurtheilt, Krankheit halber jedoch, nachdem er 6 Jahre gesessen, vor 3 Jahren ins Spital St. Louis gebracht worden, wo er im Pavillon Gabrielle wohnte. Aus diesem ist er gestern Nachts verschwunden. Die Nachforschungen haben bis jetzt zu keinem Ergebnisse geführt. — Vom Grafen Montalembert wird die nächste Nummer des „Correspondant" eine Arbeit bringen: „Un débat sur l'Inde au Parlament anglais", worin der Verfasser der „politischen Zukunft Englands" die Angriffe des „Univers" und der „Gazette de France" gegen England geißelt, das Recht und den Erfolg der Briten in Indien nachweist und den Sieg derselben auch „im Interesse der Freiheit Europa's" wünscht. — Durch kaiserliches Decret vom 20. October sind wieder zwei Ortschaften in Algerien beschlossen worden, wovon die eine, Feschir-Said, im Wed-Hamman-Thale, in der Sub-Division Bona, zunächst besiedelt werden soll. — Der „Akhbar" meldet, daß in Folge der neuen Verwaltungs-Organisation Algeriens das politische Bureau der arabischen Angelegenheiten aufgehoben sei. Es ist dies ein wesentlicher Fortschritt. – Oberst-Lieutenant Faidherbe hat, nachdem er den Prinz-Minister von Algerien und den Colonien mit seinen Ansichten über die zu verfol-

---

nerte, daß die Decrete von Berlin und Mailand früher ergangen, erwiederte er: Aber Lord Grey's Blokade der Elbe und Weser waren diesen vorhergegangen! Ich wollte ihm darauf antworten, er gab aber der Discussion eine andere Wendung, indem er bemerkte, es sei demungeachtet lediglich unsere Schuld, daß wir den Frieden nicht geschlossen, als Lord Lauderdale in Paris gewesen, deren Folgen die Decrete von Berlin und Mailand nothwendig hätten sein müssen; hätten wir damals Frieden geschlossen, so würde kein Krieg mit Preußen entstanden sein u. s. w. Ich fragte ihn, was er von dem russischen Admiral Tschitschakoff denke? Er erwiederte, daß er ein tüchtiger Mann sei. Auf meine Bemerkung, daß er an der Beresina keine genügende Macht besessen, um ihm aufzuhalten, indem er nur 24000 Mann und darunter 8000 M. Reiterei, welche nutzlos gewesen, unter sich gehabt, begann er eine technische Entwickelung seiner Operation, der ich nicht zu folgen vermochte; um ihn zu verhindern, auf diesem Wege weiter zu gehen, nahm ich Gelegenheit einzuschalten, daß Kutusow unbezweifelt an jenen Punkt ein ungenügendes Corps gesendet habe, da Tschitschakoff durch Schwarzenbergs Armee allein würde haben übermannt werden können, wenn nicht Schwarzenberg, aus Gründen, die ihm am besten bekannt sein würden, es für geeigneter erachtet, sich eines Angriffs zu enthalten. Er antwortete, bezeichnend mit dem Kopfe schüttelnd und lächelnd: „Ils s'entendaient déjà."

Schon zu Anfang unserer Unterredung sagte ich, ich hoffte, er sei durch die, vielen seiner Officiere ertheilte Erlaubniß, ihn nach St. Helena zu begleiten, befriedigt, er erwiederte mit Achselzucken: drei oder vier von ihnen! St. Helena nannte er „une île de fer, d'où il ne serait pas possible de s'évader" und klagte über das ungesunde Klima. Ich stellte die Ungesundheit des Klima's in Abrede und versicherte, ich wisse das Gegentheil, nicht nur aus Büchern, sondern aus dem Munde Mehrerer, die dort gewesen.

Schließlich kamen wir auf die Chemie zu sprechen, ein Gegenstand, auf welchem wir durch seine Behauptungen geführt wurden, daß in Frankreich nicht nur der Stand der Landwirthschaft ein blühender sei (was ich zugab), sondern auch der der Fabriken (was ich unter Bezugnahme auf Lyon in Abrede stellte, ohne von ihm ein Zugeständniß zu erlangen), daß ferner, obwohl der Handel unzweifelhaft gelitten, doch die innern Hülfsmitlel genügten, daß chemische Entdeckungen Vieles ersetzt hätten, was der auswärtige Handel zu liefern pflege, wie z. B. der Rübenzucker den indischen ersetze. Bonaparte bemerkte dabei, daß der Rübenzucker sehr gut sei, und daß das Pfund desselben zu 15 Pence verkauft werde, also viel billiger als der fremde, auf den er eine hohe Abgabe gelegt habe, welche in Friedenszeiten ein einträgliches Einkommen abwerfen werde, da die Reichen den ächten Zucker vorziehen würden; zugleich werde die heimische Industrie dadurch gefördert werden. Bonaparte sprach sehr eifrig über den Gegenstand, bemerkte, man bereite Indigo aus „pastel", und es bestehe ein altes Gesetz Heinrich's IV., welches die Einführung des Indigo verbiete; er habe es wieder eingeführt, oder die Absicht gehegt, es wieder einzuführen. In England, sagte er, sei wohl viel chemische Wissenschaft zu finden, „à la tête, à l'institut," aber sie sei nicht so im Volke verbreitet und nicht von so praktischem Nutzen als in Frankreich. Er gedachte Sir Humphry Davy's, sprach aber keine Meinung über ihn aus.

Während unserer ganzen Unterhaltung blieb er auf derselben Stelle nahe am Hinterdeck und mit dem Gesicht nach demselben gewendet, stehen; es war demnach augenscheinlich, daß er die Unterredung fortzusetzen wünschte; denn es waren noch viele Personen auf dem Verdeck, unter andern einige von seinem Gefolge, an die er sich hätte wenden können, wenn er es vorgezogen hätte. Er verließ uns zuletzt ganz unerwartet. Nach dem Himmel blikkend, sagte er plötzlich: Il me semble qu'il fait un peu frais. Hierauf ging er auf den Fußspitzen mit kleinen Schritten und leisem Achselzucken direct in die Cajüte. Wir sahen uns an und vermochten kaum unser Lachen zu unterdrücken.

Während dieses langen und wechselnden Gesprächs, das nicht weniger als beinahe zwei Stunden dauerte, bewahrte Bonaparte dieselbe Gemüthsruhe, er zeigte sich nie unpassend oder aufgeregt. Seine Ausdrücke waren oft stark, aber er sprach ruhig, und nicht mit sehr erhobener Stimme; seine Haltung blieb gesetzt, er gestikulirte viel weniger als sonst Franzosen oder Italiener zu thun pflegen. Mit einem Worte, es war nichts in seinem Betragen, was auf Leidenschaft oder Niedergeschlagenheit gedeutet hätte; er schien vollkommen gefaßt und sprach eben so unbefangen über Geringfügigkeiten, wie über wichtige politische Fragen, welche mit seiner Geschichte und seiner gegenwärtigen Lage unmittelbar zusammenhingen. Das Merkwürdigste in seiner Sprachweise ist die Kürze seiner Urtheile, welche oft sehr viel Schärfe und Kraft haben. Im Allgemeinen würde ich ihn eher für einen gewandten Redner als einen gründlichen Beweisführer, eher für einen geschickten Sophisten als einen guten Logiker halten. Seine Sophismen sind in der That nicht geistreich oder tief genug, um einen Mann von einigem Urtheil irre zu führen; sie haben aber etwas Populäres, und ihnen mag seine Partei manchen Scheingrund und manche Beschönigung seiner Handlungen entlehnt haben. Wenn endlich ich die Gefühle Anderer nach meinen eigenen beurtheilen darf, so hat Bonaparte den einen großen Fehler, nicht das Vertrauen seiner Zuhörer zu gewinnen, weil sie im Zweifel bleiben über seine eigene Ueberzeugung. Mir schien er niemals aufrichtig zu sein. Selbst als er über das gegenwärtige Verfahren unserer Regierung sich heftig aussprach, schien er mir kaum im vollen Ernst zu

gende Ausdehnungs-Politik Frankreichs am Senegal in Kenntniß gesetzt, mit dem Kaiser eine lange Unterredung über denselben Gegenstand gehabt, und soll sich dieser, einem Gerüchte zufolge, sehr günstig über die Vorschläge des Gouverneurs der Colonie von Senegambien ausgesprochen haben. — So eben ist nach Brest der Befehl geschickt worden, fünf Compagnien Marine-Infanterie nach China zu befördern. Diese Truppen sind nach Kanton bestimmt, wo Frankreich das Territorium besetzen will, welches ihm ehemals angehört hat. — Die Frage in Betreff der Befestigungen von Civita-Vecchia scheint auf unbestimmte Zeit vertagt zu sein, weil man dem Wunsche der päpstlichen Regierung, die Stadt zu vergrößern, nicht willfahren kann.

Der ehemalige politische Correspondent des „Constitutionnel" Herr Debrauz geht mit dem Plane um, eine diplomatische Revue zu gründen. Granier de Cassagnac, Laguerronnière und andere Notabilitäten der gouvernementalen Tagespresse sollen ihm ihre Mitwirkung versprochen haben.

Spanien.

Ein Artikel des „Constitutionnel" über O'Donnell's Stellung in Spanien verdient Beachtung, da er wahrscheinlich mehr als nur eine Privat-Ansicht ausdrückt. Er billigt das Programm des spanischen Minister-Präsidenten, welches in der Formel: „liberale Union" besteht; er meint, die spanische Opposition habe Unrecht, in dieser Formel nur den Namen einer neuen Partei zu sehen, die als solche freilich lebensunfähig und alle constitutionelle Parteien gegen sich haben würde; jene Formel sei vielmehr der Ausdruck eines politischen Gedankens, der tiefer greife und Nichts mehr und Nichts weniger als die Auflösung aller bisherigen Parteien bezwecke. Das jetzige Brstreben O'Donnell's, sich mit allen Parteien gut zu stellen und sie alle zu schonen, erklärt sich der „Constittuionnel" gleichsam als die Strategie eines Arztes, der Irre dadurch zu heilen sucht, daß er auf ihre fixen Ideen eingeht; aber er hofft zugleich, daß die Minister nach der Beendigung der jetzigen Wahlagitation die Sache umdrehen und gegen alle Parteien auftreten werde. Seine Fähigkeit dazu habe er bewiesen, als er unter Espartero als Konservativer gegen die Progressisten auftrat, im Oktober 1856 als Progressist die Konservativen züchtigte; jetzt müsse er nun so energisch sein, gegen alle Parteien an das Herz der Nation zu appelliren.

Großbritannien.

London, 24. October. Der heutige Observer schreibt über Bewegungen und Verbleib der Minister: „Lord Malmesbury ist gestern Abends, von einem Besuche bei dem Earl von Derby auf dessen Landgute Knowsley Hall in Lancashire zurückkehrend, hier eingetroffen. Lord Derby wird am Montag über acht Tage in der Hauptstadt erwartet. Lord Stanley kehrte am Mittwoch von Balmoral nach London zurück. Der Schatzkanzler verweilt zu Hughenden Manor. Sir John Pakington ist in London eingetroffen. General Peel, Sir E. Lytton und Herr Spencer Walpole befinden sich in der Umgebung der Hauptstadt. Der Lord-Präsident weilt zu Hatfield und Herr Henley auf seinem Landgute in Oxfordshire."

Der steigende Wohlstand Irlands ist eine Thatsache, die sich mit jedem neuen Jahre deutlicher durch Ziffern nachweisen läßt. Unvollständig, wie die Ackerbaustatistik im ganzen Lande auch noch ist, erfahren wir aus den betreffenden Tabellen des verflossenen Jahres doch schon des Erfreulichen viel. Es waren 5,860,089 Acker Landes bebaut worden, während es im Jahre 1856 der angebauten Acker blos 4,854,000 gab. Da ist ein Zuwachs von über 20 pCt. in einem einzigen Jahre. Die Resultate dieser gesteigerten Thätigkeit ergeben sich aus folgenden Angaben. Die Weizenproduction steigerte sich um 33,531, die der übrigen Feldfrüchte um 27,536 Acker, nur der Haferanbau hatte bedeutend nachgelassen, wogegen 42,216 Acker mehr zu Kartoffelpflanzungen verwendet worden waren. In gleicher Weise hat sich die Viehzucht gehoben. Der Zuwachs an Pferden beträgt dem Werthe 218,280 Pfd.; an Hornvieh 199,459 Pfd.; und an Schweinen 417,130 Pfd., wogegen der Werth der Schafe sich um 270,180 vermindert zu haben scheint.

Rußland.

Am 21. d. wurde in Warschau das neue Palais der Credit-Gesellschaft auf der Ulica Mazowiecka auf feierliche Weise eingeweiht. Zu diesem Akte waren von Seiten der Gesellschaft alle Civil-Autoritäten und an ihrer Spitze der Fürst Statthalter, alle Mitglieder des Administrationsraths, der Regierungs-Commissionen, des Senates, etc. eingeladen. Die Einweihungs-Handlung selbst wurde vom Erzbischof von Warschau Fijalkowski vorgenommen. Die Kosten dieses Gebäudes werden auf 2 Mill. fl. pol. veranschlagt.

Türkei.

Nach den neuesten Berichten aus Constantinopel beabsichtigt die hohe Pforte aus Anlaß der in Serbien herrschenden Aufregung einen Special-Commissär zur Constatirung der Ursachen derselben nach Belgrad abzusenden.

Wie dem „Pays" aus Pera, den 13. October, berichtet wird, haben die Gesandten von Frankreich, England, Rußland, Oesterreich, Preußen und Sardinien gegen das Einlaufen der nordamerikanischen Fregatte, „der Wabash", in den Hafen von Constantinopel protestirt, weil die Fregatte 54 Geschütze führt und deshalb ihr Einlaufen in den Bosporus eine Verletzung des Pariser Vertrages ist. Die Amerikaner haben der Pforte die Versicherung gegeben, daß es nur eine sehr kleine Fregatte sei und auf diese Weise den Erlaubniß-Firman, durch die Dardanellen zu gehen, erlangt; jetzt, wo die Türken den Yankee in der Nähe beschauen, ist es ein großes herrliches Schiff mit 54 Feuerschlünden.

Asien.

Das „Pays" hat neueste Nachrichten aus Alexandrien. Nach ihm ist es positiv daß die Insel Perim eine Garnison von 200 Sipahis hat. Der von der indischen Compagnie unternommene Bau von Kasernen und Magazinen ist vollendet; der Bau eines Hafens wird begonnen. Zwei andere Inseln am Eingnng des rothen Meeres, welche England schon vor langer Zeit käuflich an sich gebracht hatte, sollen ebenfalls eine Garnison und Vertheidigungswerke erhalten. Diese Angaben, sagte das Pays, sind zuverlässig und stimmen vollkommen mit den Maßregeln überein, durch welche die brittische Regierung das Polizeimonopol im rothen Meer sich zu bewahren sucht.

Die letzten Nachrichten aus holländisch Indien waren, wie erwähnt, zum Theil beunruhigender Art, indem ein aufrührerischer abhängiger Fürst eine bedenkliche Truppenmasse um sich versammelt haben sollte. Seitens des niederländisch-indischen General-Gouvernements hatte man, wie schon gemeldet, eine Expedition gegen den Sultan von Djambi am 5. Aug. d. J. ausgeschickt. Das niederländische Gouvernement verlangte nämlich seit längerer Zeit von dem genannten Sultan die Erneuerung des mit dem letztverstorbenen Sultan abgeschlossenen Kontrakts. Der regierende Fürst verweigerte das Nachkommen dieser Forderung hartnäckig und fertigte einen Abgesandten nach dem Toemenggong von Singapore ab, so wie einen Brief — wie die „Tijdschrift vor Neerlandsch Indie" behauptet — an den Sultan der Türkei. In diesem Schreiben spricht der Absender die Bitte aus, daß der Großtürke einen Firman oktroyiren möchte, kraft dessen allen Nationen streng verboten werde, das Reich Djambi zu beunruhigen. Der Firman wird wahrscheinlich noch nicht eingetroffen sein. Die Mutter des renitenten Sultans theilt keineswegs die Gesinnungen des Sohnes und predigt das Beispiel der vom verstorbenen Eheherrn geübten nützlichen Loyalität, aber die mütterliche Ermahnung vermag dem eigensinnigen Sohne das Vertrauen auf den türkischen Firmen nicht zu brechen. — Glücklicherweise stellen sich nunmehr die Gerüchte, daß gedachter Sultan eine Armee von 30,000 waffengeübten Kriegern um sich vereinigt habe, als aus der Luft gegriffen dar, und wird die durch gewöhnliche Umstände etwas verzögerte Ankunft der von Batavia ausgerückten Expeditionstruppen an den Ort ihrer Bestimmung zu den übertriebenen Befürchtungen Anlaß gegeben haben. So berichten wenigstens die neuesten Privatbriefe aus Batavia.

Aus Teheran, 15. Sept., bringt das „Journal de Constantinople" Näheres über den Sturz des persischen Sadrazam Mirza Agha Khan, der nebst seinen beiden gleichfalls abgesetzten Söhnen in seinem Palaste in Teheran von einer starken Infanterie-Abtheilung bewacht wird, während die Untersuchung über seine Amtsführung und die Nachrechnungen über die Finanz-Verwaltung in vollem Gange ist. Dieser gewandte Premier-Minister hatte sich, wie sich bereits herausgestellt hat, nicht mit der Million Francs, auf die sich jährlich sein Einkommen mit Wissen und Willen des Schah belief, begnügt, sondern in jedem Jahre noch runde sechs Millionen Frcs. vom Staats-Einkommen bei Seite gebracht. Während des Krieges mit England ließ er im ganzen Reiche eine „Steuer für den heiligen Krieg" erheben, die zwölf Millionen eintrug, von der aber bloß der vierte Theil in den Staatsschatz zur Bestreitung des Staatshaushaltes kam, während die übrigen neun Millionen in die Tasche des Sadrazam, seiner Söhne und Helfershelfer wanderte. Trotz alledem sollen von einer oder nach Andern gar von zwei Gesandtschaften Schritte beim Schah um Wiedereinsetzung des gewandten Mirza Agha Khan in seinen Sadrazamsposten geschehen, ja, sogar Drohungen erfolgt sein, bis dahin jedoch ohne Erfolg bei dem Schah, der eine neue Verwaltung eingesetzt hat, welche aus Mirza Sadik für das Innere, Mirza Mohammed Khan für den Krieg, Mirza Jussuf Khan Momalet für die Finanzen, Abbas Khuli Khan Djeheirauschir für die Justiz besteht. Das Ministerium des Auswärtigen führt provisorisch Mirza Sadik Khan.

Amerika.

Die Vereinigung der Staaten Central-Amerika's wird eifrig betrieben. Der Gedanke, die fünf Republiken des Isthmus wieder zu einem engeren Bunde zu vereinigen und ihre Kräfte gegen den nordischen Feind zu concentriren, ist bekanntlich von dem Präsidenten Nicaragua's, Hrn. Thomas Martinez, ausgegangen und in einer Proclamation an seine Mitbürger und alle Völker Centralamerika's vom 10ten April dieses Jahres ausführlich erörtert. Die gesetzgebende Versammlung von Nicaragua billigte im August sein Vorhaben und bekleidete ihn mit der Vollmacht, im Vereine mit den Regierungen der vier Schwester-Republiken an der Herstellung einer Gesammt-Regierung oder wenigstens einer Bundesgewalt zu arbeiten. In der Note des Generals Lamar, Gesandten der Union, erfolgte unterm 11. August die Ankündigung der unfehlbaren Rache der Vereinigten Staaten. Allein Herr Martinez ließ sich dadurch nicht in Schrecken setzen und zwei Tage darauf, unterm 13. August, erließ sein Minister Rosalio Cortes ein Circular, in welchem er erklärte, daß der Plan einer Zusammenkunft aller fünf Präsidenten zu einer gemeinsamen Berathung nicht aufgegeben sei. Costa Rica hatte die Hauptstadt Guatemala's als den Sitz der alten Ueberlieferungen und den Hüter der spanischen Archive für diese Versammlung vorgeschlagen. Hr. Cortes eröffnet nun den künftigen Bundesregierungen, daß seine Regierung diesem Vorschlage beistimmt und den Vorschlag macht, daß die Versammlung der 5 Präsidenten im Laufe des November zusammentrete.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 28. October. Die Direction der galizischen Carl-Ludwigsbahn macht bekannt, daß sie bis zum 1. Jan. 1859 ihren bisherigen auf Conventionsmünze berechneten Gebühren-Tarif für Personen- und Güter-Transport beibehalten und das bisherige Geld zu dem im kaiserlichin Patente festgesetzten Werthe annehmen werde, d. h. 1 Kr. CM. = $1\frac{1}{2}$ Neukrenzer, 6 Kr. = 10 Neukreuzer; den alten Zwanziger zu 34 und den neuen zu 35 Neukreuzer, den Gulden zu 105 Neukreuzer. Die Direction ersucht gleichzeitig das reisende Publikum zur Vermeidung von Schwierigkeiten und Zeitverlust bei der Umrechnnng einer Geldsorte in die anderen, die resp. Zahlungsbeträge immer ganz in einer und derselben Valuta an der Kasse zu entrichten.

Die Direction der Nordbahn gibt bekannt, daß die Umrechnung der Tarife erst am 1. Jänner erfolgt. Die Zahlung der Gebühren aber kann vom 1. November an mit Geld in der alten oder in der neuen Währung, in letzterem Falle nach gesetzlicher Umrechnung geleistet werden.

* In den Nächten des 12., 13. und 16. d., schreibt man der „Oesterr. Ztg." aus Brody, überschritten wiederholt russische Grenzwächter den Cordon bei der Ortschaft Korosow, suchten, fanden und confiscirten auf dem diesseitigen Territorium einige, sei's zum Schwärzen oder zum ehrlichen Verkaufe bestimmte Waarenballen, die sie mit hinüberschleppten, indem sie deren Eigner mißhandelten. Die Beschädigten geben als den Ort, der Schauplatz der Eigenmächtigkeit und der strafbaren Handlung gewesen, einen öffentlichen nach verschiedenen Richtungen führenden Fahrweg, ein Paar tausend Schritte diesseits der Grenze an, und erzählen, daß die russischen Gendarmen außer ihren gewöhnlichen Waffen Knüttel trugen, die sie handhabten, und daß es vieler Bitten brauchte, bis sie die Führer der Waaren freiließen, die sie anfänglich festnehmen wollten, um sie an die Grenzbehörde, vermuthlich unter dem Vorwande, Leute und Waaren hart an der Linie angehalten zu haben, einzuliefern.

* Ueber Fräulein Kwit, welche am 26. d. M. in Olmütz in dem Birchpfeiffer'schen Lustspiel „Rose und Röschen" gastirte, spricht sich die „Neue Zeit" sehr günstig aus. Abgesehen von der durch fremdartige Betonung und Schnellsprechen erzeugten Undeutlichkeit und Verfärbung des recitirenden Vortrags, sagt das erwähnte Blatt, u. a. ist Frl. Kwiet als jugendliche Liebhaberin eine angenehme Erscheinung und machte auch als Röschen einen günstigen Eindruck auf das Publikum.

* Sonnabend den 30. d. findet zum Benefice unseres beliebten Barytons, Herrn Hecksch, die Aufführung der Meyerbeer'schen Oper „Die Hugenotten" statt. Der „Nevers" zählt zu den besten Partien dieses talentvollen Sängers.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Im Nachstehenden geben wir die Hauptgrundsätze, nach welchen die Verrechnungen laut Zahlungen vom 1. November 1858 an; zu geschehen haben. 1. Der Gulden neuer Währung zerfällt in 100 Neukreuzer; der $\frac{1}{2}$ Neugulden ist also gleich 50 Neukreuzer; der $\frac{1}{4}$ Neugulden 25 Neukreuzer. 2. Die Auszahlungen bei Käufen und Verkäufen können, nach dem 1. November, sowohl in neuen, als in alten Münzsorten geleistet werden; jedoch werden die ältern Münzsorten des (Conventionsmünzfußes) nur nach demjenigen Werthe berechnet, welcher ihnen durch die gesetzliche Verordnung beigelegt ist. So z. B. können zur Auszahlung von 10 Neukreuzern verwendet werden; a) 10 geprägte Neukreuzer; b) ein alter Silbersechser; c) zwei alte Silbergroschen. Sechs einzelne Kupfermünzen hingegen haben nur den Werth von 9 Neukreuzern; man müßte also (zur Auszahlung von 10 Neukreuzern) 7 alte Kupferkreuzer verwenden und würde darauf $\frac{1}{2}$ Neukreuzer zurückerhalten. 3. Die bisherigen alten Banknoten haben den vollen Werth nach den Verhältniß von 1 fl. 5 kr. der neuen Währung für jeden alten Gulden. Bei der Auszahlung von Guldenbeträgen ist, wenn man sich dazu der alten Banknoten bedient, ein Münzverlust nicht denkbar. 4. Da der alte Guldenzettel (die Ein-Gulden-Banknote) den Werth von 105 Neukreuzern hat, so muß man beim Umwechseln dafür eintauschen: 105 Neukreuzer; oder 3 Zwanziger neuern Gepräges; oder 3 Zwanziger ältern Gepräges nebst 3 Neukreuzern; oder 10 Silbergroschen nebst 5 Neukreuzern; oder 20 Silbergroschen nebst 5 Neukreuzern; oder 12 Silberfünfer nebst 3 Neukreuzern; oder 70 alte Kupferkreuzer; oder 210 alte, halbe Kupferkreuzer; oder 1 Neugulden nebst 5 Neukreuzern. — Sollen bei einer solchen Umwechslung Münzstücke verschiedener Gattung verwendet werden, so ist der Werth jedes einzelnen Münzstückes nach seiner besondern gesetzlichen Bewerthung zu berechnen und daraus der Gesammtwerth festzustellen.

— Die Theiß-Eisenbahnstrecke von Szolnok nach Arad wurde am 25. d. für den allgemeinen Verkehr eröffnet. Man fährt ab von Wien um 7 Uhr Abends, langt um 5 Uhr Früh in Pest an, passirt um 10 Uhr 38 Minuten Vormittags in Szolnok und erfolgt die Ankunft in Arad um 4 Uhr 43 Minuten Nachmittags. Die Theißbrücke bei Szegedin, welche den Schlußpunkt der Arbeiten an der südöstlichen Staatseisenbahn von Wien nach Bazias bildet, und auf deren Erbauung seitens der französischen Gesellschaft besondere Sorgfalt verwendet wird, ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, ihrer Vollendung nahe. Der letzte Bogen wurde Samstag den 23. d. M. aufgestellt und in seine definitive Lage versetzt, während gleichzeitig die Bahnlage, der Anstrich und die Herstellung des Ziegelmauerwerkes schon so weit vorgeschritten sind, daß man mit Recht hoffen darf, die Züge werden bis spätestens Mitte November die ganze Brücke befahren können.

Olmütz, 14. October. Der Auftrieb am gestrigen Markte bestand in 275 Stück einheimischen und galizischen Schlachtochsen, von welchen jedoch 32 Stück, wegen Mangel an Käufern zurückgetrieben wurden. Die Preise sind gegen die vorige Woche bedeutend gefallen, denn der Centner Fleisches kostete $49\frac{3}{4}$ fl. WW. Der höchste Preis pr. 1 Paar Ochsen hat sich auf 425 fl. WW. mit 740 Pfd. Fleisch und 100 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 214 fl. mit 440 Pfd. Fleisch und 20 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 123 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 336 fl. mit 635 Pfd. Fleisch und 60 Pfd. Knschlitt.

Krakauer Cours am 27. October. Silberrubel in polnisch Crt. 108 verl. 107 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 Blf. 458 verl. 454 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150. Thlr. $101\frac{3}{4}$ verl. $100\frac{3}{4}$ bezahlt. Neue und alte Zwanziger 100 verl. 99 bez. Ruff. Imp. 8.4—7.59. Napoleond'or's 8.1—7.56. Vollw. holl. Dukaten 4.39—4.34. Oesterr. Rand-Ducaten 4.40—4.35. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99\frac{2}{3}$—99. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 81—80. — Grundentlast.-Obligationen 84—$83\frac{1}{4}$. National-Anleihe $82\frac{1}{2}$—$81\frac{3}{4}$ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Triest, 26. October. Bekanntlich hatte sich vor einiger Zeit die Nachricht verbreitet, daß an der albanesischen Küste ein Piratenschiff erschienen wäre. Authentischen Meldungen aus Durazzo zu Folge ist nunmehr constatirt, daß sich an den Küsten Mittelalbaniens durchaus nichts ereignete, was Verdacht der Seeräuberei erregen könnte.

Turin, 26. October. Die amtliche Genueser Zeitung meldet die am 25. d. M. erfolgte Ankunft der Großfürstin Marie von Leuchtenberg in Genua. Die „Gazetta piemontese" meldet den Tod des Senatsmitgliedes Gantieri.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 27. October 1858.

Angekommen im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Roman Jasiński a. Polen. Miezislaus Zwierkowski a. Polen.

In Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Jakob Niewiadomski, k. k. Rath a. Galizien. Vincenz Bobrowski aus Wola. Stanislaus Pieniążek a. Tarnów.

Im Hotel de Saxe: Herr Gutsbesitzer Miezislaus Brzeski a. Łaczi.

Abgereist sind die Herren Gutsb.: Graf Ludwik Wodzicki nach Galizien. Graf Adam Zamoyski n. Lemberg. Tadeus Piliński n. Dresden. Zdislaw Bobrowski n. Galizien.

---

sprechen und wirklich von der Wahrheit dessen, was er sagte, durchdrungen zu sein. Er focht immer nur zum Schein, er kämpfte nicht im Ernst. Es war aber ein angenehmes Schauspiel, und ich glaube, es ist unmöglich, seine Ruhe, seine Geschicklichkeit und Originalität und die außerordentliche Selbstbeherrschung, welche er mit einem geistreichen und liebenswürdigen Wesen verbindet, nicht zu bewundern. Er war, wie ich wohl schon genügend angedeutet habe, auf keine Weise rauh oder unhöflich; aber auf der andern Seite beobachtete er auch wenig Förmlichkeit, und ich bemerkte, daß er nicht ein einziges Mal mich Monsieur oder Lord Lowther Mylord nannte, er gab uns überhaupt gar keine conventionelle Bezeichnung."

Vermischtes.

* **Wien.** Die Demolirung der Kärtner-Bastei muß mit einer Vorsicht und Delicatesse bewerkstelligt werden, als ob die abgebrochenen Steine in Gold ausgewogen würden, denn — an der Längenseite ist im Stadtgraben ein Garten angebracht, dessen Glashäuser geschont werden sollen; durch das Thor wird eine lebhafte Passage unterhalten, folglich muß auch in diesem Punkte jede Verletzung der Passanten hindangehalten werden, und es wandern deshalb die abgebrochenen Ziegel- nud Mauerstücke aus einer Hand in die andere, bis sie in den Karren gelangen. Gestern wurde die Bastei-Allee zum Theile umgesägt, und eine provisorische Straße von der Wallgasse auf die Längenseite für das Fuhrwerk und die Arbeitsleute angelegt. In acht Wochen, mit Ausschub der Regentage, soll die Bresche gelegt und der von dem Niveau der Kärtner- bis zum gegenüberliegenden Niveau der Glacisstraße zu ziehende Damm für den Verkehr eröffnet werden können. Die Krone des Dammes erhält eine Breite von 18 Klaftern, die untere Böschung aber einen Durchmesser von 22 Klaftern. Wenn der Damm vollendet ist, so wird die Brücke, welche zum alten Kärntnerthore führt, abgetragen. Damit die gegebene Frist eingehalten werden kann, wird von Montag 25. d. angefangen, Nachts bis 12 Uhr gearbeitet, insofern nicht außordentliche Witterungs-Verhältnisse die nächtliche Arbeit zur Unmöglichkeit machen. Der Zuzug von Slovaken steigert sich mit jedem Tage, da die Feldarbeiten bereits beendet sind. Die Embleme, welche oberhalb des äußeren Kärntner-Thores befestigt waren, wurden mit großer Schonung abgenommen und zur Aufbewahrung hinterlegt.

** Die Mehrzahl der Wiener Bäcker hat sich dahin geeinigt, in Folge des neuen Münzfußes ordinäre Semmeln (Mundsemmeln) und ordinäres Brod um einen Neukreuzer p. Stück auszubacken; dagegen sollen Kipfel, Kaisersemmeln u. dgl. zwei Neukreuzer pr. Stück kosten. — Der Innungsvorstand der Caffeesieder in Wien läßt seinen Vorschlag über die künftige Tarifirung der Caffeehauspreise circuliren. Hiernach soll ein „großer Caffee" anstatt 9 kr. CM. 16 Neukreuzer, ein Glas Zuckerwasser anstatt 4 kr. CM. 10 Nkr. (?), eine Portion Gefrorenes anstatt 12 kr. CM. 25 Nkr., eine Stunde „Billard" bei Tag anstatt 12 kr. CM. 24 Nkr., bei Nacht anstatt 24 kr. CM. 40 Neukr. kosten. Das Publicum erscheint bei dieser „Abruudung" durchaus nicht begünstigt.

Für Wien wird in der „Presse" allen Ernstes eine Geh-Ordnung beantragt. In einem „Eingesendet" dieses Blattes wird nun der Vorschtag gemacht, stets rechts zu gehen und rechts auszuweichen, links vorzugehen (überzugehen). Sterne lernte (siehe Yorick's empfindsame Reisen) dies schon vor hundert Jahren von der Marquise in Mailand, welcher er nicht rechts auszuweichen wußte.

** Von der k. k. Fregatte „Novara" sind 32 Kisten mit interessanten botanischen, mineralogischen und zoologischen Sammlungen, die in Point de Galle auf Ceylon im Jänner d. J. an das dortige Konsulat für die k. k. Akademie der Wissenschaften und das Hof-Naturalienkabinet abgegeben worden waren, in Triest angelangt. Es befindet sich darunter auch eine Kiste mit Naturalien für das naturwissenschaftliche Cabinet der k. k. Handels- und nautischen Akademie zu Triest. Auf der Reise sind ferner 62 Kisten begriffen, die in Madras und Hongkong mit ähnlichen Sammlungen abgesendet wurden, und erneuertes Zeugniß geben von dem Fleiße der Männer der Wissenschaft, welche an Bord unserer weltumsegelnden Fregatte gesammelt sind.

** Der „Preuß. Staatsanz." meldete am 13. d., daß die Herrschaftsbesitzerin Johanna Gryzik auf Schomberg in den Adelsstand mit dem Namen „Gryzik von Schomberg-Godulla" erhoben worden sei. Die Dame ist die reichste Erbin in Preußen. Sie war als ein kleines Bauernkind von dem seither verstorbenen Bergwerks- und Kohlengrubenbesitzer Godulla an Kindesstatt angenommen worden. Godulla, von armen Eltern geboren, hat durch Fleiß und von einem seltenen Glücke begünstigt, ein fabelhaftes Vermögen erworben, man schätzt es auf 10 Mill. Thaler. Die reiche Erbin wird sich demnächst mit einem Grafen von Schaffgotsche vermälen.

** Die Kosten der Münchener Jubiläumsfestlichkeiten sind durch die freiwilligen Beiträge nicht ganz gedeckt worden. Es besteht noch ein Defizit von 4000 fl., welches aber theils aus dem Erlöse für die Kostume, theils aus einem Beitrage der Gemeinde gedeckt werden soll.

** Das Jenaer Jubiläum hatte, wie der „Magdeburger Ztg." geschrieben wird, u. A. auch die erfreuliche Wirkung, daß sich die alten Burschen ihrer — Schulden erinnerten und sie bezahlten. In vollem Umfange geschah dieses von dem ehemaligen Corps Westphalia, so daß mehrere Bürger Jenas und der Umgegend sich dieser Tage veranlaßt sahen, solches öffentlich belobigend zu bescheinigen.

** In Dessau wurde am 20. d. das Standbild des verewigten Herzogs Leopold Friedrich (geb. 1740, grst. 1817) feierlich enthüllt. Die Statue ist von Kiß in Berlin modellirt.

** In Hamburg erregt gegenwärtig ein amerikanisches Schiff „Harvest" viel Aufsehen. Dasselbe war ursprünglich nur zur Befahrung der großen Landseen Nordamerikas bestimmt. Der Capitän wagte sich mit dem kleinen Schnellsegler (der in seiner ganzen Länge nur 127 Fuß mißt) vom Erie-See auf das Weltmeer hinaus und legte die Reise von Quebec nach Cowes in der fabelhaft kurzen Zeit von nur 17 Tagen zurück. Das Schiff geht 10 Fuß tief im Wasser und zwar ohne Ballast, indem es in der Mitte ein sogenanntes „Schwert" führt, durch dessen Stellung der Tiefgang des Schiffes je nach den Umständen geregelt werden kann.

** Der Professor Anderssen in Breslau, bekanntlich der erste Schachspieler Europas hat vom Pariser Schachklubb eine Einladung erhalten, zum Wettkampfe mit dem Amerikaner Morphy nach Paris zu kommen, kann aber wie er zurücktelegraphirt hat, vor dem 28. Dezember dieser Einladung nicht Folge leisten. Nach dem 28. Dezember ist er bereit, vierzehn Tage lang das Schachturnier mit Morphy fortzusetzen, damit endlich diese Ehrenschlacht zwischen Europa nnd Amerika entschieden werde.

** Aus Tönsberg vom 17. d. M. ist der „H.B.H." ein Telegramm zugegangen, welches meldet, daß eine Anzahl Häuser in der sogenannten Norderstadt, welche zwischen dem Fjord und dem Schloßberge liegt, durch einen Erdsturz in den Fjord in eine Tiefe von 30 Fuß versunken ist. Glücklicherweise sine keine Menschen dabei umgekommen. Die Ursache dieses traurigen Ereignisses ist noch unbekannt.

** Die Gemalin des Bey von Tunis ist gestorben. Sie war eine geborne Sardinierin, Tochter des Salv. Pilimu von Gallura.

Amtliche Erlässe.

Z. 13866. **Edict.** (1147. 2-3)

Vom k. Tarnower Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Eheleuten Martin uud Rosalie de Lgockie Więckowskie oder deren allfälligen unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edicts bekannt gemacht, es haben wider dieselben die Erben und Rechtsnehmer des Jakob Vincenz z. N. und Apolonia Brzezińskie als: Adam Dunin Brzeziński im eigenen Namen und Namens der minderjährigen Tochter Felicia Brzezińska, Felix Brzeziński, Pelagia Morelowska geborne Brzezińska im eigenen Namen und Namens der minderjährigen Stanislaus, Ludwig, Johann Morelowski, Christina Horoch geb. Brzezińska, Balbine Brzezińska und Nazarius Nowakowski Namens der minderjährigen Maria Morelowska wegen zu Recht Erkennens:

1. Das Recht der Eheleute Martin und Rosalie Więckowskie die durch selbe mittelst gleichlautenden Urtheile des bestandenen Tarnower k. k. Landrechts vom 21. März 1820 Z. 337 und des galizischen k. k. Appellationsgerichtes vom 6. December 1820 Z. 8091 gegen die Eheleute Jakob Vincenz z. N. und Apolonia Brzezińskie an Ersatz für die von der Pachtung der Güter Zakliczyn herrührenden, durch die Eheleute Martin und Rosalia Więckowskie gezahlten öffentlichen Abgaben und zugestellten Militär-Naturliferungen ersiegte und im Lastenstande des zu den Gütern Kawęciny sammt Zugehör gehörigen Attinenz Zakliczyn dom. 52 pag. 282 n. 28 on. zu Gunsten der Eheleute Martin und Rosalie Więckowskie intabulirte Summe 1691 fl. 28 7/8 kr. WW. sammt 4% Zinsen einzufordern, sei durch Verjährung erloschen.

2. Der mittelst Zuweisungserkenntnisses des Tarnower k. k. Kreisgerichtes vom 28. April 1858 Z. 1478 für obige Summe 1691 fl. 28 7/8 kr. WW. auf die den Erben und Rechtsnehmern des Jakob Vincenz z. N. und der Apolonia Brzezińskie gebührenden 13/84 Theile des für die Güter Kawęciny sammt Zugehör ermittelten Grundentlastungs-Capitals als illegal mit Vorbehalt der weiteren Austragung zu Gunsten der Geklagten überwiesene Betrag 676 fl. 36 kr. CM. sammt Verzinsung vom 1. Mai 1858 werde als frei von jeder Haftung für die gedachte Forderung pr. 1691 fl. 28 7/8 kr. WW. und als den Geklagten nicht gebührend erklärt, eine Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung dieses Rechtsstreites die Tagfahrt auf den 22. December 1858 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Grabczyński mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Serda als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 22. September 1858.

N. 30086. **Concurs-Kundmachung.** (1130. 2-3)

Zufolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 24. August l. J. Z. 13836 wird für die am Laibacher Obergymnasium erledigten zwei Lehrerstellen für lateinische und griechische Sprache, mit deren jeder ein Gehalt von jährlichen 900 fl. CM. mit dem Rechte der Vorrückung in die höhere Gehaltsstufe von 1000 fl. CM. und mit dem Anspruche auf Verleihung von Decennalzulagen mit je 100 fl. verbunden ist, ein neuerlicher Concurs bis 30. December 1858 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Lehrposten haben ihre documentirten Gesuche mit der Nachweisung über Alter, Religion, Moralität, Stand, Sprachkenntnisse, erworbene Lehrbefähigung und bisherige Dienstleistung und zwar, wenn sie bereits in einem öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber im Wege ihrer politischen k. k. Landesstelle bei dieser k. k. Landes-Regierung zu überreichen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 28. September 1858.

Z. 6786. **Kundmachung.** (1131. 2-3)

Auf Grundlage der hohen Handels-Ministerial-Verordnung vom 13. März 1850 Reichsgesetz-Sammlung Stück 118 wird hiemit als Tagfahrt zur Ablegung der Staatsprüfungen für den Bau-Dienst der 1. Februar 1859 festgesetzt.

Alle Bau-Eleven welche in dem Staatsdienste ihr weiteres Fortkommen zu finden wünschen und welche laut §. 7 des oben erwähnten Gesetzes in der Eigenschaft als Bau-Eleven wenigstens seit einem Jahre verwendet werden, haben ihre Gesuche wegen Zulassung zu der Prüfung längstens bis zum 10. December 1858 bei der Krakauer k. k. Landes-Bau-Direction einzubringen.

Zu dieser Staatsprüfung werden auch alle jene Personen zugelassen, welche ohne Bau-Eleven zu sein, sich über ihre erforderliche Qualification ausweisen und mindestens eine dreijährige Verwendung bei Privatbauten darthun.

Von der k. k. Landes-Bau-Direction.

Krakau am 14. October 1858.

N. 6346. **Edict.** (1148. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów werden über Ansuchen der großjährigen Söhne des am 13. November 1853 in Osala in Königreiche Polen verstorbenen kais. russischen Unterthanen Ludwig Wierzbicki Namens Joseph, Ladislaus und Julian Wierzbickie in Gemäßheit der §§. 139 und 23 des kais. Patentes vom 9. August 1854 Z. 208 den Erben, Vermächtnißnehmer und Gläubiger, welche auf den hierlands befindlichen beweglichen Nachlaß Ansprüche stellen zu können glauben, aufgefordert, ihre Forderungen binnen drei Monaten vom Tage der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung gerechnet, so gewiß anzumelden, widrigens falls der Nachlaß an die auswärtige Gerichtsbehörde oder die von derselben zur Uebernahme gehörig legitimirte Person ausgefolgt werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Rzeszów, den 1. October 1858.

Z. 5442. **Kundmachung.** (1139. 3)

Vom Chrzanower k. k. Bezirksamte wird hiemit bekannt gemacht, daß im Zwecke der Sicherstellung der Bespeisung für die Arrestanten des Chrzanower k. k. Bezirksamtes zugleich Untersuchungs-Gericht für die Zeit vom 1. November 1858 bis letzten October 1859 im hierortigen Bezirksamts-Gebäude die öffentliche Licitation am 29. October 1858 um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingungen können vor der Licitation hieramts eingesehen werden. — Das Vadium beträgt 100 fl. CM.

Vom k. k. Bezirksamte.

Chrzanów am 21. October 1858.

N. 15069. **Edict.** (1146. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß dem Tarnower Krämer Majer Strauch wegen Narrheit die freie Verwaltung seines Vermögens abgenommen, derselbe unter gerichtliche Curatel gesetzt, und Herr Baruch Ringelheim zu seinem Curator bestellt werde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 20. October 1858.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Dębica 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm,

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Dębica 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 M.nuten Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau 11 Uhr 49 Minuten Nachts, 10 Uhr 9 Minuten Vormittags, 1 Uhr 42 Minuten Mittags.

Abgang von Dębica

Nach Krakau 2 Uhr 56 Minuten Nachts, 11 Uhr 48 Minuter Vormittags, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und in 3 Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	—	4	15	—	—	3	45	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	22½	2	30	—	—	2	15	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	2	7½	—	—	2	1¾	—	—	—	—
„ Früh-Hafer	—	—	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	3	18¾	3	30	3	—	3	7½	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	4	12	4	20	3	54	4	—	—	—	—	—
„ Lein-Samen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Fasolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	56	1	—	—	50	—	54	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	30	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	45	2	54	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	51	—	—	—	48	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	1	7½	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	27	—	30	—	21	—	24	—	—	—	18
Częstochauer dto	—	—	1	3	—	—	1	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	3	—	—	1	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	7½	—	48	—	54	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	48	—	—	—	45	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	37½	—	—	—	36	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	40	—	—	—	37½	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	27	—	—	—	24	—	—	—	—

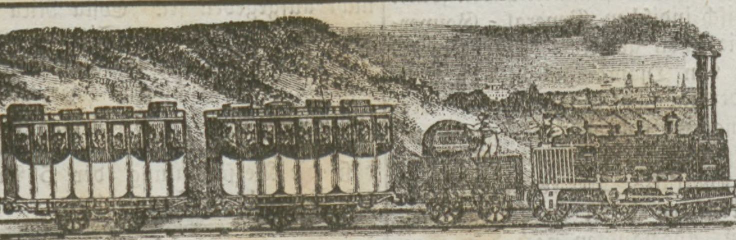
Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 26. October 1858.

Deleg. Bürger — Magistrats-Raht Łoziński — Markt-Kommissar Jezierski

Wiener Börse-Bericht

vom 27. October. 1858.

	Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	82 1/8–82 1/4
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	90–91
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	93–94
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82–82 1/8
detto „ 4 1/2%	72 1/2–72 3/4
detto „ 4%	64 1/2–64 5/8
detto „ 3%	49 1/2–50
detto „ 2 1/2%	41–41 1/4
detto „ 1%	16 1/4–16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97––
Oedenburger detto „ 5%	96––
Pesther detto „ 4%	96––
Mailänder detto „ 4%	95––
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	91–92
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	81 1/4–82 1/2
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85 1/2–86 1/2
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	65–66
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	309–310
detto „ 1839	131–131 1/2
detto „ 1854 4%	109 3/8–109 1/2
Como-Rentscheine	16 1/2–16 3/4
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77–78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	86 1/2–87
Gloggnitzer detto „ 5%	84–84 1/2
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86–86 1/2
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	86–87
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	108 1/2–109
Actien der Nationalbank ohne Div.	947–948
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100–100 1/8
Actien der Oest. Credit-Anstalt	236 3/4–237
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	118 1/4–118 1/2
„ „ Nordbahn	167 5/4–167 7/8
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	257 1/2–257 3/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	94–94 1/4
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	91–91 1/4
„ „ Theißbahn	100–100 1/8
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	243–243 1/2
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	509–510
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	102 3/4–103
„ „ Lloyd	335–338
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	57–58
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	78–79
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	18–19
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	28–29
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	78 1/2–78 3/4
„ Salm 40 „	42 3/4–43
„ Palffy 40 „	37–37 1/4
„ Clary 40 „	38 1/2–38 3/4
„ St. Genois 40 „	38–38 1/4
F. Windischgrätz 20 „	26–26 1/4
Gf. Waldstein 20 „	26 1/4–26 1/2
„ Keglevich 10 „	15 1/4–15 1/2
Amsterdam (2 Mon.)	84
Augsburg (Uso.)	101 1/2
Bukarest (31 T. Sicht)	278
Constantinopel detto	484
Frankfurt (3 Mon.)	100 1/8
Hamburg (2 Mon.)	73 3/4
Livorno (2 Mon.)	100 1/2
London (3 Mon.)	9 50 1/2
Mailand (2 Mon.)	100 1/4
Paris (2 Mon.)	117 7/8
Kais. Münz-Ducaten-Agio	4 42–43
Napoleonsd'or	7 54–55
Engl. Sovereigns	9 57–58
Russ. Imperiale	8 6–7

K. k. priv.  **galiz.**

Karl-Ludwigs-Bahn.

Kundmachung.

Auf Grundlage des kaiserl. Patents vom 27. April 1858, wornach die Bücher und Rechnungen der Geschäftsleute und Industrie-Unternehmungen erst vom 1. Jänner 1859 angefangen in der neuen österreichischen Währung zu führen sind, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auch die Umrechnung der Bahngebühren in österreichischer Währung von diesem Zeitpunkte, d. i. vom 1. Jänner 1859 an, **nach dem neuen Landes-Münzfuße erfolgen wird.**

In der Zwischenperiode vom 1. November bis ultimo Dezember 1858 werden demnach die Beförderungs- nnd Versicherungs-Gebühren fortan nach den dermaligen auf Conventions-Münze lautenden Gebühren-Tarifen für Personen-, Gepäck-, Eilgut- und Frachtenbeförderung, dann für Versicherung beim Sachen-Transporte berechnet, und ebenso beim Eilgut und Frachten-Verkehr die Spesen der Aufgeber nur in der bisherigen Valuta nachgenommen werden.

Die Zahlung der Gebühren bei sämmtlichen Kassen der Carl-Ludwig-Bahn kann vom 1. November 1858 an, beliebig mit alten Banknoten und gangbaren Münzen älteren Gepräges **nach ihrem in dem oben citirten a. h. Patente festgestellten Werthe,** oder mit neuen Banknoten und Münzen nach dem Maßstabe von fl. 105 — in österr. Währung für fl. 100 — in Conventions-Münze geleistet werden. In gleicher Weise werden auch die einkassirten Spesennachnahmen an die Aufgeber beglichen.

Um jedoch an den Billeten- und Gepäcks-Kassen die nothwendige und schnelle Expedition durch Umrechnung und Umwechslung der verschiedenen Geldsorten nicht zu erschweren, ergeht an die P. T. Reisenden das Ersuchen, die zu entrichtenden Fahr- und Gepäcks-Beförderungs-Gebühren jederzeit in dem entfallenden Geldbetrage und möglichst in einer und derselben Währung bereit halten zu wollen. (1159. 1-3)

Wien im October 1858.

Von der k. k. priv. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
27	2	331‴ 45	10,5	79	Süd West schwach	Heiter trüb mit Wolken		7'0	10'5
	10	330' 28	8'0	96	„		Nebel am Horizont		
28	6	328' 66	6'2	97	„ „	„			

K. K. THEATER IN KRAKAU

unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Donnerstag, den 28. October 1858.

Der Freischütz,

Oper in 4 Acten von Weber.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.